

Thema:

Keine Angst vor einem Dachschaden!

Text: Markus 2, 1-12

Predigt: Torsten Schäfer, 01.05.2022

Eine tragende Gemeinschaft

Freund und Nächster sein heißt betroffen sein von Not und Sorgen anderer

Über die Freunde des Gelähmten, erfahren wir kaum etwas. Doch eins wissen wir über sie: Sie sind Betroffene, sie haben ein Auge und ein Herz für diesen Gelähmten. Er ist ihnen nicht gleichgültig. Sie leiden mit ihm.

- Was macht dich im wörtlichen Sinn betroffen?
- haben wir ein Herz für die Nöte und Sorgen anderer, für Menschen, die Jesus vor deine Füße legt?

Betroffene stellen sich nicht so sehr die Frage, was habe ich davon, was ist mein Vorteil, sondern für sie ist die Frage, was hat der Andere davon, was ist das Gute für ihn, viel wichtiger.

- Was ist meine Motivation in den Gottesdienst, in die Gemeinde zu kommen? Frage ich mich, was habe ich davon oder darf auch die Frage vorkommen, was ist das Gute für die Anderen daran, wie können andere davon profitieren, denen es im Moment vielleicht nicht so gut geht?

Freund und Nächster sein heißt Mattenträger sein

Die Freunde packen an. Sie sehen nicht nur zu, sie haben nicht bloß Mitleid mit ihm. Das Entscheidende ist: sie haben ein Ziel zu dem sie ihren Freund tragen möchten – sie tragen ihn zum Ziel ihrer Hoffnung, so lange, bis er bei Jesus ist. Sie werden von Mattenträgern zu Hoffnungsträgern, sie setzen ihr ganzes Vertrauen und ihre ganze Hoffnung auf Jesus.

- Weshalb ist dieses Ziel entscheidend – auch für uns, wenn wir uns als Mattenträger einsetzen?

In unserer Geschichte wird gesagt, dass der Gelähmte von vieren getragen wird, also von einem ‚Team‘.

- Was können wir daraus für uns lernen (vgl. auch das Bild vom Körper in 1. Kor. 12)

Nachfolge ist Teamarbeit, das funktioniert nicht alleine, wir brauchen einander.

Freund und Nächster sein heißt Dachabdecker sein

Trotz aller Widerstände resignieren die Freunde nicht, sie lassen sich nicht davon abhalten, ihren Freund zu Jesus zu bringen.

- Was darf es uns kosten, wenn es darum geht, dass Menschen Jesus begegnen können?
- Wovon lassen wir uns entmutigen? Was sind unsere Hindernisse?

Das Hindernis der Freunde ist eigentlich tragisch: Es sind die Menschen, die sich für Jesus interessieren, die ihm besonders nahe sein möchten. Sie stehen dem im Wege und lassen die Männer mit ihrem gelähmten Freund nicht durch.

- Wo sind wir eher Hindernis statt Wegweiser zu Jesus?
- Welche Ideen hast du, wie sich das ändern lässt?

Freund und Nächster sein heißt Glaubender zu sein

Im Text lesen wir: Als nun Jesus ihren Glauben sah – den Glauben der Freunde – sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Jesus handelt aufgrund des Glaubens der Freunde. Hätten die Freunde diesen Glauben nicht gehabt, wäre alle Betroffenheit, alles Matten tragen und alles Dachabdecken letztlich sinnlos gewesen.

- Wie können wir uns gegenseitig noch mehr motivieren, gemeinsam für andere Menschen, die im Moment kraftlos sind, die es nicht schaffen selbst zu glauben, bei Gott einzustehen, für sie zu glauben?

Wie Jesus dem Gelähmten begegnet

Die ersten Worte von Jesus zu dem Gelähmten sind: Mein Sohn... Jesus sagt damit: du gehörst dazu, zur Familie.

- Versuche die Wertschätzung, die in diesen Worten liegt nachzuempfinden.

Einem Menschen, der ausgegrenzt ist, zu signalisieren: du bist nicht außen vor, du gehörst dazu, du darfst Teil der Familie sein - das nimmt wortwörtlich Schmerzen.

Jesus löst das Grundproblem

Wider allen Erwartungen heilt Jesus den Gelähmten nicht zuerst, sondern vergibt ihm seine Schuld. Er löst zunächst Grundproblem, das alle Menschen trifft.

- Wie kann das deinen Umgang mit bzw. deinen Blick auf Krankheiten verändern?

Gemeinde: Familie und Freunde

- Hast du mindestens 4 Freunde? Freunde, die dich zu Jesus tragen, wenn du es brauchst und die sich von nichts davon abhalten lassen. Freunde, die nicht wegsehen, sondern Freunde, die für dich glauben.
- Wem bist du Freund? Wer macht dich betroffen, so betroffen, dass du ihn zu Jesus bringen möchtest, koste es was es wolle?